

Tschechien in Kürze

Die Tschechische Republik umfasst die drei historischen Länder Čechy (*Böhmen*), Morava (*Mähren*) und Česká Slézsko (*Tschechisch-Schlesien*) mit einer Gesamtfläche von 78.864 km² bei einer Einwohnerzahl von ca. 10,5 Millionen. Die drei größten Städte Tschechiens sind Praha (*Prag*) ca. 1,2 Millionen Einwohner, Brno (*Brünn*) 378.000 Einwohner und Ostrava (*Ostrau*) 292.000 Einwohner. Die größten Städte der im Buch vorgestellten Region sind Ostrava, Olomouc (*Olmütz*) 100.400 Einwohner, Hradec Králové (*Königgrätz*) 93.000 Einwohner und Pardubice (*Pardubitz*) 90.000 Einwohner.

Tschechien ist seit 2000 in 14 selbstverwaltende Gebietseinheiten gegliedert, die als kraj (*Kreis, Region*) bezeichnet werden. Die in diesem Buch vorgestellten Wanderungen, Sehenswürdigkeiten und Ortsbeschreibungen befinden sich im Královéhradecký kraj (*Königgrätzer Region*), Pardubický kraj (*Pardubitzer Region*), Olomoucký kraj (*Olmützer Region*) und Moravskoslezský kraj (*Mährisch-Schlesische Region*).

Böhmen (Čechy), mit zwei Dritteln der Landesfläche das größte der drei geschichtlichen Länder, bildet grob gesehen den westlichen, nördlichen und mittleren Teil Tschechiens.

Mähren (Morava) umfasst etwa das östliche Drittel Tschechiens. Namensgeber war der Fluss March, der Mähren von Norden bis Süden durchquert. Seit 11. Jh. ist Mähren ein Land der Böhmisches Krone. Wegen der langen gemeinsamen Geschichte hat die Bezeichnung nur noch geografischen Wert. Die dort lebenden Menschen nennen sich allerdings gerne Moravané oder Moraváci, um ihre Autonomie hervorzuheben.

Der nordöstlichen Zipfel des Landes ist **Tschechisch-Schlesien** oder **Mährisch-Schlesien (Česká Slézsko)** und liegt zum großen Teil im Bergland der Sudeten.

Geschichte

Am Beginn des **ersten Jh. nach Chr.** besiedelten germanische Stämme - die Markomannen in Böhmen, die Quaden in Mähren und germanische Lugier beziehungsweise vandalischen Silingen in Tschechisch-Schlesien - das vorher zum keltischen Siedlungsraum gehörende heutige Tschechien. Zwischen dem 5. und 6. Jh. wanderten Slawen ein. Seitdem liegt Tschechien an der Schnittstelle des deutschen Einflussbereiches und dem der slawischen Region. Als gemeinsames Volk traten die Tschechen ab **Ende des 9. Jh.** in Erscheinung, als Böhmen und Mähren unter dem Geschlecht der Přemysliden mehr und mehr an Bedeutung gewannen. Seit 1085 Königreich Böhmen, erreichte das Gebiet

Sage vom Urvater Tschech: Der Sage nach wanderte Urvater Tschech mit seinen Leuten durch Europa auf der Suche nach einer fruchtbaren unbesiedelten Gegend, um eine neue Heimat zu finden. Sie überquerten die Oder, die Elbe und schließlich die Moldau. Dann sahen sie einen Berg, der einen guten Überblick über die Landschaft versprach, den Berg Rip. Tschech stieg auf den Berg und sah unter sich eine große Ebene. Begeistert sprach er: „Hier ist das Land, das wir gesucht haben. Es ist voll Wild und Vögeln, es fließen süßer Honig und Milch - wir werden keinen Mangel leiden“. Und als Tschech sein Gefolge fragte, wie denn diese neue Heimat heißen solle, riefen sie: „Wir nennen das Land nach Dir“ - und so kam Tschechien zu seinem Namen! Sehen Sie, so einfach ist es, einem Land seinen Namen zu geben, wenn man nur Milch und Honig verspricht!

unter der Herrschaft **Přemysl Otakar II.** (1253-78) seine größte Ausdehnung mit Böhmen, Mähren und den Herzogtümern Österreich, Kärnten und Steiermark.

1306 endete die Dynastie der Přemysliden und Böhmen wurde durch Heirat und Erbfolge **bis 1419** Teil des Heiligen Römischen Reiches. Obwohl damit für Böhmen und Mähren eine jahrhundertelange Fremdherrschaft begann, erlangte das Land eine bis dahin unerreichte politische Bedeutung. Die berühmte „**Goldene Bulle**“, die die Wahl des Deutschen Königs durch die Kurfürsten regelte, machte den böhmischen Kurfürsten zum Zünglein an der Waage bei der Königswahl. Prag wurde Hauptstadt der Region, und dort wurde auch 1348 die erste deutsche Universität gegründet.

Anfang des 15. Jh. wurde die politische und religiöse Situation maßgeblich durch die Hussiten-Bewegung des Religionsreformers **Jan Hus** bestimmt. Die Hussitenkriege dauerten bis 1434 und obwohl die Bewegung scheiterte, blieb der starke, reformatorische Einfluss. Böhmen gehörte ab 1526 zur Habsburger Herrschaft.

Jan Hus und die Hussiten - Reform und Krieg

Im 14. Jh. führten instabile politische Verhältnisse, Pestwellen und eine stagnierende Wirtschaft zu tiefen Spannungen in der spätmittelalterlichen Gesellschaft und zu einer tiefen Unzufriedenheit mit den weltlichen und geistlichen Herrschenden. Entsprechend des damaligen Weltbildes wurde die Ursache für die Krise im Verfall der Regeln des christlichen Lebens gesehen, denn gerade die Kirche war von zahlreichen Missständen und starker Verweltlichung geprägt. Die Rückkehr der Kirche zu ihren ursprünglichen Aufgaben auf Grundlage der Bibel wurde von vielen als die einzig mögliche Lösung gesehen. Eine Reformation der Kirche, basierend auf der Abkehr von der Weltlichkeit, sollte eine Erneuerung der Ordnung in der ganzen Gesellschaft bringen.

In dieses Klima wurde um 1370, vermutlich in Husinec, Jan Hus hineingeboren. Er stammte aus einfachen Verhältnissen, konnte aber in Prag studieren und wurde Priester, Theologe und Universitätsrektor. Fasziniert und überzeugt von den Gedanken des Engländers John Wyclif, beanstandete Hus den Reichtum, den Ablasshandel (Vergebung der Sünden für Geld) sowie die Sittenlosigkeit der römisch-katholischen Kirche. Jan Hus fand viele Anhänger. Für ihn sollte in der Kirche Christus das Oberhaupt sein und nicht der Papst. Das brachte die Amtskirche, den Papst und den Kaiser gegen ihn auf. 1414 reiste Jan Hus (über die Goldene Straße) nach Konstanz, um auf einem Konzil seine Lehren und Ideen vorzustellen.



Relief an der Jan-Hus-Gedenkstätte in Husinec

Jan Hus wurde aber als Ketzer verurteilt und verbrannt - für seine Anhänger und Sympathisanten der nächste Beweis der Verdorbenheit der zeitgenössischen Kirche.

Es entstand eine böhmische, reformatorische Freiheitsbewegung, die von den Mächtigen und Regierenden als Gefahr angesehen wurde. Hus wurde als Märtyrer verehrt, die Bewegung breitete sich schnell in Stadt und Land aus, und als der König die Anhänger der „Hussiten“ aus Kirchen- und Staatsämtern ausschloss, gab es 1419 einen Aufstand. Hussiten stürmten das Prager Rathaus und warfen einige Ratsherren aus dem Fenster - der **erste Prager Fenstersturz**. Aus den Unruhen wurde ein Krieg - die schrecklichen und folgenreichen Hussitenkriege (1419-36), in denen die Hussiten politische, soziale, wirtschaftliche und kirchliche Reformen erkämpfen wollten. Anfangs waren sich die Hussiten noch einig und forderten Freiheit zur Predigt des Wortes Gottes, das Abendmahl in beiderlei Gestalt (Brot und Wein) und eine arme Kirche ohne Anspruch an die weltliche Macht. Zuerst gelang es ihren Gegnern nicht, die Hussiten zu besiegen, obwohl fünf große Kreuzzüge gegen sie ausgerufen wurden. 1423 brachen unter den Hussiten eklatante Differenzen auf - die radikalen Taboriten unter Jan Žižka wollten die Errichtung des Gottesreiches durch das Schwert und vertraten auch sozialrevolutionäre Ziele. Sie gingen in die Offensive und trugen den Krieg aus dem in den Kriegsjahren verarmten, geschundenen und ausgebluteten Böhmen in die Nachbarländer.

Zehn Jahre Krieg - mal gewann die eine, mal die andere Seite. Orte blutiger Schlachten waren z.B. Taus und Tachau. Die gemäßigeren Utraquisten setzten nach wie vor auf Verhandlungen mit König und Papst. 1431 war man auf dem Konzil von Basel bereit zu Verhandlungen, und so schlossen die Utraquisten, nachdem sie 1434 in der Schlacht von Lipany die Taboriten, die sich gegen eine Einigung stellten, vernichtend geschlagen hatten, Frieden mit Kaiser und Papst. Somit wurden der Laienkelch und der Utraquismus als zweite Konfession 1436 für Böhmen endgültig anerkannt. Gewinner in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht war der niedere Adel der böhmischen Länder, aber Böhmen verlor durch die Kriege seine im 14. Jh. wirtschaftlich und kulturell führende Stellung in Europa für mehrere Generationen. Im 16. Jh. schlossen sich viele Hussiten der Reformation Martin Luthers an und einige Nachfahren der radikaleren Gruppen bildeten die Böhmisches Brüderkirche.

Der **Dreißigjährige Krieg (1618-48)** prägte gravierend Mitteleuropa. Das nachreformatorische Europa war Anfang des 17. Jh. gemäß des Prinzips „Wie der Landesherr, so auch die Untertanen“ in katholische und protestantische Gebiete aufgeteilt. Die Spannungen verschärften sich durch die Herrschaft des katholischen Habsburger-Kaisers Rudolf II. (1576-1612) und sein Vorhaben, das deutsche Herrschaftsgebiet nach der Reformation wieder katholisch zu machen (Gegenreformation). Auf protestantischer Seite schlossen sich 1608 protestantische Fürsten und Städte im Reich zusammen. Die katholisch-kaiserliche „Antwort“ darauf war die Gründung der Liga 1609.

Die böhmischen, protestantischen Stände wehrten sich dagegen, dass die freie Religionsausübung durch den katholischen Landesherrn immer mehr beschnitten wurde. Im Zuge dieses Ständeaufstandes kam es zum **zweiten Prager Fenstersturz**, bei dem zwei

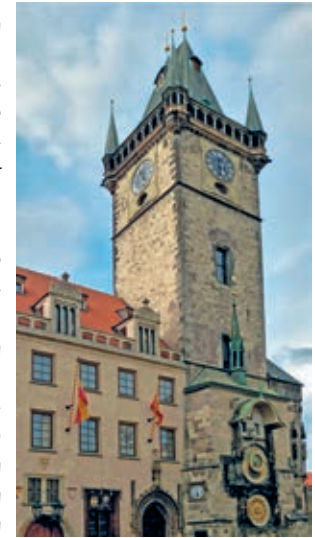
Repräsentanten des katholischen Königs aus dem Fenster des Prager Rathauses geworfen wurden. Dieses Ereignis gilt allgemein als Auslöser des Dreißigjährigen Krieges. Außerdem setzten die Stände den Habsburger Ferdinand als König ab und wählten dafür den protestantischen Friedrich von der Pfalz. Das wollte sich Ferdinand nicht gefallen lassen, und so kam es schließlich zum Krieg.

Auf der einen Seite standen das Heilige Römische Reich mit dem Kaiser an der Spitze und seinen Verbündeten in der Katholischen Liga sowie Spanien. Auf der anderen Seite standen die Protestantischen Länder mit Schweden, Frankreich und England.

Im Laufe der Auseinandersetzung traten die religiösen Probleme zugunsten machtpolitischer Gründe mehr und mehr in den Hintergrund. Man kann den Verlauf des Krieges in vier Phasen einteilen: in den Böhmisches-Pfälzischen Krieg (1618-24), in den Dänisch-Niedersächsischen Krieg (1625-30), in den Schwedischen Krieg (1630-35) und in den Französisch-Schwedischen Krieg (1636-48).

1620 besiegte die katholische Liga von Kaiser Ferdinand II. unter Feldherr Tilly den böhmischen König Friedrich V. von der Pfalz und die Stände in der **Schlacht am Weißen Berg** bei Prag. Die Folgen für Böhmen waren schwerwiegend: das Land wurde rekatholisiert, 27 Führer des Aufstands wurden hingerichtet, die Mehrheit des protestantischen Adels wurde enteignet und musste das Land verlassen. Die meisten Güter wurden an deutschsprachige katholische Adlige vergeben, Deutsch wurde mehr und mehr Amtssprache. Ein Teil des böhmischen Adels konvertierte auch zum Katholizismus. Im Dreißigjährigen Krieg wurden große Teile im Heiligen Römischen Reich deutscher Nation verwüstet, denn die kriegerischen Auseinandersetzungen fanden vor allem auf deutschem und böhmischem Boden statt. Mehrere Millionen Menschen starben an den Folgen des Krieges, in Böhmen gab es Gebiete mit Verlusten bis zu 60% der Bevölkerung.

1648 wurde der **Westfälische Frieden** geschlossen. Die Macht des Kaisers wurde zugunsten der einzelnen Reichsstände eingeschränkt, das Reich in souveräne Einzelstaaten aufgesplittet. Die Niederlande und die Schweiz bekamen ihre Unabhängigkeit. Spanien verlor seine Machtposition; die Gewinner waren Frankreich und Schweden. Schweden bekam Teile des Reiches im Norden und Frankreich Bistümer in Lothringen. Für Frankreich war der Friede die Basis für seinen späteren Aufstieg. Und die Religion, in der Namen angeblich alles begann? Der Status von 1555 wurde wiederhergestellt, es galt also wieder „Wie der Landesherr, so auch die Untertanen“ (Cuius regio, eius religio) mit dem „Stichtag“ 1624. Allerdings wurden auch die evangelisch-reformierten Kirchen mit einbezogen, nicht nur die evangelisch-lutherischen Protestanten. Die folgenden zwei Jahrhunderte gingen als **„temno“**, als „dunkle Zeit“ in den tschechischen Sprachgebrauch ein, denn die Habsburger regierten das Land absolutistisch mit Zwangskatholisierung und Germanisierung.



Prager Rathaus

Ab **Mitte des 19. Jh.** wurden die Forderungen der Tschechen nach mehr Eigenständigkeit lauter, und 1848 gab es den Versuch einer demokratischen Revolution, die jedoch nicht erfolgreich war. Erst 1864 wurde Tschechisch an höheren Schulen als zweite Landessprache eingeführt - zuvor war auf Deutsch unterrichtet worden. Wenig später wurde Tschechisch auch bei Behörden und Gerichten Pflicht. Die tschechische Nationalbewegung erhielt 1867 mit der Schaffung der österreichisch-ungarischen Doppelmonarchie neue Nahrung, da Deutsche und Ungarn weitgehend gleichberechtigt wurden, nicht aber die Tschechen.

Mit dem **Ersten Weltkrieg** und dem Zerfall des Österreich-Ungarischen Vielvölkerstaates war die Chance für einen eigenständigen tschechischen Staat gekommen. 1916 wurde mit den slowakischen Nachbarn ein gemeinsamer Nationalrat gegründet. Als kurz darauf auch noch tschechische Truppen auf Seiten der Alliierten kämpften, wurde die Tschechoslowakei als kriegführende Nation anerkannt. Am **28. Oktober 1918** wurde schließlich der erste selbstständige tschechoslowakische Staat, die **ČSR**, ausgerufen. Erster Präsident war der tschechische Philosoph **Tomáš Garrigue Masaryk**. Im neuen Staat lagen nun drei Viertel des industriellen Potentials von Österreich-Ungarn, und drei Millionen Deutsche lebten im Land - die meisten entlang der Grenzgebiete zu Deutschland und Österreich. Auf diese Sudetenland genannten Gebiete erhob schon bald das nationalsozialistische Regime unter Adolf Hitler Anspruch. Im Münchener Abkommen vom September 1938 wurde das Sudetenland an das Deutsche Reich angeschlossen. Am **15. März 1939** marschierte die deutsche Wehrmacht in Tschechien ein und errichtete das **Protektorat Böhmen und Mähren**. Die Slowakei wurde bis 1945 unter deutschem Einfluss eigenständig.

Nach der deutschen Niederlage im Zweiten Weltkrieg gründeten die Tschechen im Verbund mit den Slowaken erneut einen souveränen Staat, **Československá Republika (Tschechoslowakische Republik)**. Mit den sogenannten **Beneš-Dekreten** wurden die Sudetendeutschen aus dem Land vertrieben. 1946 gewann die kommunistische Partei die Wahlen, und sie stellten mit Klement Gottwald den Ministerpräsidenten. Das Land wurde nach sowjetischem Muster umgestaltet.

Ende der 60er Jahre gab es eine starke Reformbewegung unter **Alexander Dubček**, die einen „Sozialismus mit menschlichem Antlitz“ etablieren wollte. Der daraus entstandene „**Prager Frühling**“ wurde aber von Truppen des Warschauer Pakts im August 1968 gewaltsam niedergeschlagen.

Mit der „**samtene Revolution**“ 1989/90 übernahm das oppositionelle Bürgerforum die Macht unter **Václav Havel**. 1992 trennten sich Tschechien und Slowakei in dem Gesetz zur Auflösung der ČSSR und seit **1. Januar 1993** ist die **Tschechische Republik (Česká republika oder Česko)**, ein eigenständiger Staat.



Tomáš Garrigue Masaryk

Die Orientierung der tschechischen Politik und Wirtschaft zeigt sich deutlich in den Beitritten zum Europarat 1993 und zur NATO 1999 und der Mitgliedschaft in der Europäischen Union 2004.

Aktuell haben sich die populistische Partei ANO und die Sozialdemokraten auf die Bildung einer Minderheitsregierung unter Ministerpräsident Andrej Babis geeinigt.

Die Geschichte von **Tschechisch-Schlesien (České Slezsko)** ist eng verwoben mit der bewegten Geschichte Schlesiens. Dieses fruchtbare Gebiet rechts und links des Ober- und Mittellaufs der Oder, bzw. am Nordrand der Sudeten und Beskiden, lag immer schon im Fokus seiner Nachbarn. Ende des 9. Jh. kamen von Süden die böhmischen Přemysliden, von Norden ihr Gegenspieler, die polnischen Piasten, so dass die Zugehörigkeit zu verschiedenen Herrschaften wechselte. Nach dem Mongolensturm im 13. Jh., der das Land verwüstet und menschenleer zurück ließ, warben die Schlesischen Piasten erfolgreich um deutsche Siedler aus dem Heiligen Römischen Reich. Daher hatte bis 1945-47 Niederschlesien überwiegend eine deutsche Bevölkerungsmehrheit.

Als Folge der Schlesischen Kriege Mitte des 18. Jh., in denen Friedrich II. von Preußen gegen das Habsburgerreich unter Maria Theresia um Schlesien kämpfte, kam Schlesien zum größten Teil zu Preußen. Der südliche Teil blieb bei Böhmen, war somit Teil des Habsburger Reiches und wurde bis 1918 als Österreichisch-Schlesien bezeichnet. 1918 wurde Teil der neu gegründeten Tschechoslowakei und 1938 durch das Münchener Abkommen überwiegend dem Deutschen Reich angeschlossen. Ab Mai 1945 war das gesamte Gebiet wieder Teil der Tschechoslowakei.

Landschaft

Im Binnenland Tschechiens gibt es zwei ausgedehnte Hügellandschaften: **Středočeská pahorkatina (Mittelböhmisches Hügelland)**, **České středohoří (Böhmisches Mittelgebirge)** und die besonders bei Wanderern sehr beliebten märchenhaften Mittelgebirgslandschaften **Český ráj (Böhmisches Paradies)** und **Moravský kras (Mährischer Karst)**. Die übrigen Regionen des tschechischen Binnenlandes bestehen aus Beckenlandschaften und Tiefebene. Die für Wanderungen interessanten Gebiete Tschechiens befinden sich nahe der Staatsgrenze:

im Süden: **Šumava (Böhmerwald)**, **Českomoravská vysočina (Böhmisch-Mährische Höhe)**, an der südöstlichen Grenze liegt eine Tiefebene mit den Flüssen Dyje (Thaya) & Morava (March)

im Westen: **Krušné hory (Erzgebirge)**, **Lužické hory (Lausitzer Gebirge)**, **Český les (Oberpfälzer Wald)**

im Osten: **Bílé Karpaty (Weiße Karpaten)**, **Javorníky (Javorník-Gebirge)**, **Moravskoslezské Beskydy (Mährisch-Schlesische Beskiden)**

im Norden: **Jeseníky (Altwatergebirge, Gesenke)**, **Orlické hory (Adlergebirge)**, **Jizerské hory (Isergebirge)**, **Krkonoše (Riesengebirge)**.



Blick vom Javorník - Mährisch-Schlesischen Beskiden

Meziměstí *Halbstadt*

2.500 Einwohner 432 hm

Wer sich von Meziměstí viel erwartet, hat Pech. Das Ortszentrum ist mit Plattenbauten zugepflastert und das Schloss, immerhin geplant von Kilian Ignaz Dientzenhofer, könnte ein Juwel sein, ist aber zurzeit ein verlottertes, verunstaltetes Bauwerk in einem genauso verunstalteten Schlosspark. Aber, und darauf setzen die zart um Touristen werbenden Stadtoberen, die liebliche Landschaft des Braunauer Ländchens mit seinen Felsenstädten an den Rändern lässt vielleicht den einen oder anderen Reisenden über die Hässlichkeit hinwegsehen!

Náchod *Nachod*

20.150 Einwohner 346 hm Tour 8 & 9

Náchod, an beiden Ufern der Metuje gelegen, ist das Zentrum der tschechisch-polnischen Grenzregion zwischen dem **Broumovská vrchovina (Braunauer Bergland)** und dem **Orlické hory (Adlergebirge)**. Und genau dieser Grenzlage verdankt die Stadt ihre Entstehung, denn sie wuchs im 12. und 13. Jh. im Tal um eine Grenzburg herum, die auf einem Felsen lag. Günstig war die Position an einem Arm des mittelalterlichen Handelsweges der Goldenen Straße, einer Fernhandelsstraße mit dem Kernstück Nürnberg-Prag. Zusammen mit dem Marktrecht und dem Zollrecht führte das zu Wohlstand und zu einer großen kulturellen Blüte. Aus der Burg wurde zuerst ein Renaissanceschloss und nach dem Dreißigjährigen Krieg ein Barockschloss. Im 19. Jh. machte die Textilindustrie viele Bürger wohlhabend. In den 1870'er Jahren begann die **Brauerei**, die heute mit ihrem **Primátor** das stärkste Bier Tschechiens braut, mit ihrer Arbeit. Die Brauerei ist dann auch gleich eine der Top-Sehenswürdigkeiten, nicht nur für Biertrinker. Angemeldeten Besuchern wird gezeigt, wie das helle und dunkle Lagerbier 12%, das helle Bier 10%, das Weizenbier, das alkoholfreie Bier Pito und die Spezialbiere wie das Halbdunkle 15%, das helle Lagerbier 16%, Primátor Ritter hell 21% und natürlich auch das stärkste tschechische Bier Primátor Double dunkel 24% entstehen. Die Bierverskostung am Schluss findet je nach Wetter im Besucherzentrum, im Biergarten oder in einem Eisenbahnwaggon aus der Zwischenkriegszeit statt.

nicht nur für Biertrinker. Angemeldeten Besuchern wird gezeigt, wie das helle und dunkle Lagerbier 12%, das helle Bier 10%, das Weizenbier, das alkoholfreie Bier Pito und die Spezialbiere wie das Halbdunkle 15%, das helle Lagerbier 16%, Primátor Ritter hell 21% und natürlich auch das stärkste tschechische Bier Primátor Double dunkel 24% entstehen. Die Bierverskostung am Schluss findet je nach Wetter im Besucherzentrum, im Biergarten oder in einem Eisenbahnwaggon aus der Zwischenkriegszeit statt.



Kostel sv. Vavřince - Náchod

Durch das würzige Bier gestärkt, können Sie sich auf den Weg (etwa 1 km) zum **Schloss** machen, und so en passant gleich noch die anderen Highlights mitnehmen.

In der Straße Kamenice kommen Sie am Gebäude der **Stadtbibliothek** vorbei - ein schönes Beispiel für den Baustil Art deco. Es wurde früher von der Fabrikantenfamilie Bartoň bewohnt und trägt die Handschriften der Künstler Oskar Novotný, Karel Dvořák, Otakar Španiel und Fratišek Kysela. Durch die Straße Palackého mit ihren vielen Läden erreichen Sie den Platz **Masarykovo náměstí**, in dessen Mitte die **Kostel sv. Vavřince (Kirche St. Laurentius)** ihre unterschiedlich großen Zwiebeltürme mit Holzschindeldkuppeln in den Himmel streckt. Ursprüngliche eine gotische Kirche, wurde sie im Stil der Renaissance umgestaltet. Die Zwiebeltürme wirken barock.

Um den Hauptplatz herum stehen noch andere interessante Häuser, z.B. das **Alte Rathaus** (barock und klassizistisch) an der Nordostecke, das **Neue Rathaus** im Jugendstil an der Ecke gegenüber, das **stadtgeschichtliche Museum** neben dem Alten Rathaus, die **Komerční banka** von Pavel Janák oder das **Jugendstil-Stadttheater** unterhalb des Schlosses. Witzig ist auch das Denkmal für den aus Nachod stammenden Schriftsteller **Josef Škvorecký**, der nun in Lebensgröße seit 2014 in Gusseisen auf einer Bank vor der Kirche sitzt. Setzen Sie sich zu ihm und ruhen die Beine vor dem Aufstieg (zwischen Theater und Altem Rathaus) durch die Regnerova sady zum **Schloss** aus.

Hier auf diesem hohen, uneinnehmbar wirkenden Felsen bewachte seit dem 13. Jh. eine Burg den Weg von Böhmen nach Glatz. Im Laufe der Zeit gehörte sie vielen Adelsfamilien und praktisch jeder Burgherr ließ etwas an- oder umbauen. Aus dem Mittelalter haben sich bis heute Bergfried und die Keller erhalten, aber das heutige Aussehen verdankt die Anlage vor allem einer Neugestaltung an der Wende vom 16. zum 17. Jh. im Stil der Renaissance und des Frühbarock. Eine Führung lohnt sich, denn die Räume sind mit Tapisserien aus der Mitte des 17. Jh., Gemälden, Möbeln aus der Zeit des Biedermeier und Empire und Porzellan eingerichtet. Schön sind auch die Aussicht über die Stadt, ein Spaziergang durch die Gärten und ein Besuch des Bärenzwingers mit den Bären Ludvík und Dáša. Ein Besuch auf dem mit einer romantischen Ruine gestalteten Soldatenfriedhof erinnert an die Soldaten, die im Krieg 1866 bei den Schlachten bei Nachod gefallen sind.



Schloss - Náchod

Bruch der Idylle - die Festungs- und Bunkeranlagen im Norden Tschechiens. Aus der Perspektive eines Urlaubers sind die Hügel und Wälder im Norden Tschechiens eine idyllische, ursprüngliche Erholungslandschaft. Militärs und Soldaten sahen und sehen in den Bergkämmen ideale Orte für Verteidigungsanlagen. Das Gebiet war schon immer Grenzgebiet, vor allem aber seit 1742, als Schlesien nach dem Ende des 1. Schlesischen Krieges an Preußen kam, denn jetzt trafen hier die Gebiete der beiden europäischen Großmächte Preußen und Habsburg aufeinander. Lagen die Befestigungsanlagen im 18. und 19. Jh. noch weiter im Landesinneren (Festung Josefov bei Jaroměř, Terezín (Theresienstadt), Hradec Králové (Königgrätz), Olomouc (Olmütz), Pardubice (Pardubitz)), wurden sie in den 1930'er Jahren verstärkt auf den Hauptkämmen der Grenzgebirge errichtet. Ausgelöst durch die Machtübernahme der Nationalsozialisten in Deutschland und dem Beginn der Aufrüstung der Wehrmacht begann, unterstützt von französischen Experten, ein gigantisches Festungsbauprogramm zum Schutz der Tschechoslowakei.

Zwischen 1935 und 1938 entstanden ca. 12.000 leichte Bunker, 221 schwere Kasematten und die 5 Artilleriewerke (Dělostřelecká tvrz) Stachelberg in Babí, Hanička bei Rokytnice v Orlických horách, Bouda bei Těchonín und Hůrka bei Králíky, der sogenannte **Československé opevnění (Tschechoslowakische Wall)**. Alle Anstrengungen wurden 1938 mit dem Münchner Abkommen hinfällig - die deutsche Wehrmacht besetzte das Land und kam kampflos in den Besitz der Anlagen, die teilweise noch nicht mal fertig gebaut waren. 1945 wurden die Befestigungen bei Ostrava und Opava zur Abwehr der Roten Armee eingesetzt.



Artillerie-Festung - Dělostřelecká tvrz Dobrošov

In verschiedenen anderen Orten zeigen Bunkermuseen verschiedene Aspekte des Festungsbaus auf, z.B. das **Vojenské muzeum** in Lichkov, Králíky oder Staré Město.

Die Gesellschaft **Revitalizace KUKS**, die als ihre Hauptaufgabe die Instandhaltung der Barockanlage Kuks sieht, hat 2011 in Zusammenarbeit mit Kartografie Praha eine Karte „Waffen, Bunker und Festungen im Grenzgebiet“ herausgegeben, auf der die Standpunkte der Militäranlagen zusammen mit kurzen Erklärungen in Deutsch und Englisch präzisiert werden.

Der **Berg Dobrošov (Dobroschow)** oberhalb der Stadt ist ein interessantes Ausflugsziel. Vom Aussichtsturm bei der **Jirásek-Baude** können Sie bei passendem Wetter bis ins Riesengebirge und bis zu den Türmen von Hradec Králové sehen.

Ein Spaziergang von 20 min. bringt Sie von der Jirásek-Baude zur **Dělostřelecká tvrz Dobrošov (Artillerie-Festung)**, die 1937-38 zur Verteidigung gegen Hitler-Deutschland gebaut wurde und Teil der großen Befestigungslinie entlang Tschechiens Nordgrenze war. Die Festung wurde mit nachgebautem Inventar in den Originalzustand versetzt. Im Bunkermuseum geht es in die Tunnel 40 m unter der Erde. Dazu müssen Sie sich selbst im Sommer warm anziehen!

Zur Festungsanlage gehört auch der Bunker Kahan III etwa 1 km weiter östlich, der Ende der 1980'er Jahre zum Atomschutzbunker umgebaut werden sollte. Der vier Kilometer lange **Lehrpfad** um die Festung Dobrošov befasst sich auf 8 Schautafeln mit der Problematik des Festungsbaus in den 1930'er Jahren.

Police nad Metují Politz an der Mettau 4.100 Einwohner 441 hm Tour 4

Police gehörte zum Braunauer Klosterland und wurde von dort aus kolonialisiert und verwaltet. Deshalb gab es auch bis 1785, als es im Rahmen der Josephinischen Reformen aufgelöst wurde, ein **Kloster**, von dem heute noch einige Gebäude erhalten sind, z.B. die schöne **Klosterkirche Nanebevzetí Panny Marie (Kirche Maria Himmelfahrt)**. Ahnen Sie schon, auf welchen Baumeister die Gestaltung der Kirche zurück geht? Genau, ein Dientzenhofer, hier Kilian Ignaz, der 1723 der Kirche mit der barocken Fassade ein unverwechselbares Gesicht gab. Aus der Erbauungszeit um 1294 hat sich noch das mit Pflanzenmotiven dekorierte West-Portal erhalten.

Der Klosterkomplex dient heute als **Stadtmuseum**. Beim Museumsbesuch können Sie die private Abtei mit einer Kapelle mit Original-Jugendstil-Dekoration und Altar besichtigen, und Sie erfahren etwas über die Geschichte der Region. Auf Wunsch wird Ihnen auch die zweiklassige Barockschule aus dem Jahr 1785 in der Straße Zahradní gezeigt.

In der Tyršova-Straße gibt es noch zwei ganz spezielle Ausstellungen, und zwar das interessante **Muzeum stovebnice Merkur (Merkur-Baukasten)** mit einer großen Stahlstadt, Dampfmaschinen und Baukästen zum Selberbauen. Seit 1920 werden hier in Police diese Bausätze, die so ähnlich wie bei uns die Stabilbaukästen funktionieren, hergestellt. Das zweite ist das **Muzeum papírových modelů (Museum für Papiermodelle)**, das viele der zarten Konstruktionen in ihrer ganzen Pracht zeigt.



Rathaus - Police nad Metují

Obwohl das kleine Städtchen ziemlich vom Autoverkehr auf der Straße 303 gequält wird, hat das Zentrum um den Masarykovo náměstí beschauliches Flair. Das Rathaus, das 2007 noch grün war und jetzt rot ist, hat seit dem 18. Jh. sein barockes Aussehen. Touristen sind hier in erster Linie Wanderer, die den kleinen **Berg Ostaš** (*Wostasch, auch Ostasch*) mit seinen zwei Felslabyrinthen ansteuern. Seit 1956 ist der Tafelberg aus Sandstein Naturschutzgebiet. Heute klettern und wandern hier Erholungssuchende, früher war er in Kriegszeiten ein Versteck für Mensch und Tier. Auf zwei Ebenen türmen sich hier die Felsenlabyrinth, die an ein Riesenspielzeug denken lassen. Im **Dolní labyrint** (*Unteres Labyrinth*) liegt das Gebiet der **Kočičí skály** (*Katzenfelsen*) mit der **Katzenburg** (*Kočičí hrádek*) mit Höhlen, Gängen und Spalten, die manchmal richtig, richtig eng sind. Bis zum 18. Jh. lebten viele Wildkatzen in den Felsen, die deshalb so heißen. In der **Sluj Českých bratří** (*Höhle der Böhmischen Brüder*) sammelten sich 1627 die Böhmischen Brüder, die nach der Schlacht am Weißen Berge das Land verlassen mussten.



Mohyla smrti (Todesmund) am Ostaš

Im **Horní labyrint** (*oberer Irrgarten*) tragen die Felsen fantasievolle Namen: Mohyla smrti (*Todesmund*) für einen gesichtsförmigen Felsen, Cikánský vůz (*Zigeunervagen*), Celda (*Zelle*), Čertovo auto (*Teufelsauto*) oder Cikánka (*Zigeuner*). Am Gipfel können Sie bei den Aussichtspunkten Krtičkova vyhlídka und Frýdlantská vyhlídka über das Habichtsgebirge, die Adersbacher und Weckelsdorfer Felsenstadt, das Riesen-, Heidel-, Heuscheuer- und das Falkengebirge schauen. In den beiden Labyrinthen gibt es etwa 50 Felstürme, die zum Klettern geeignet sind.

Beim Parkplatz am Ostaš zieht die **Kaple sv. Kříže** (*Heilig-Kreuz-Kapelle*) die Blicke auf sich. Hier stand schon seit Mitte des 15. Jh. eine alte Holzkirche. Der heutige Bau im spätklassizistischen Stil stammt von 1859.

Von Police können Sie zur barocken **Kapelle Panny Marie Sněžné** oder **Hvězda** (*Stern*) in den **Broumovské stěny** (*Braunauer Wänden*) wandern, die wie ein fünfzackiger Stern geformt ist. Weil man von dort eine ausgesprochen gute Aussicht über das Braunauer Ländchen hat und weil gleich neben der Kirche ein uriges Gasthaus liegt, ist die Sternkapelle ein beliebtes Ausflugsziel.

Stárkov Starkstadt

630 Einwohner 441 hm

Die ganze Tristesse, die ein kleiner, vernachlässigter, abgelegener Bergbauort ohne nennenswerten Tourismus ausströmt, bekamen wir bei unserem verregneten Besuch in Stárkov zu spüren.

In der 1790 erschienenen „Topographie des Königreichs Böhmen“, Band 15 von Josef František Jaroslav Schaller wird die Region noch so beschrieben: „Der gemeine Landmann spricht hier deutsch, und befördert seine Nahrung hauptsächlich durch das Spinnen und Leinweben“. Und so war bis zum Ende des 19. Jh., bis die aufkommende Baumwollindustrie mit modernen Maschinen die heimische Leinenweberei, die immerhin aus zusammen 160 Webstühlen bestand, unrentabel machte.

Der Ort liegt wie **Radvanice** (*Radowenz*) am Rande des Schatzlarer Steinkohlenbeckens (Žacléřská černouhelná pánev). Ab der Mitte des 19. Jh. löste der Bergbau die Textilmanufakturen als Erwerbszweig ab. In den Radvanicer Gruben wurden bis zur Stilllegung 1994 ca. 13 Millionen Tonnen Steinkohle gefördert.

Von besseren Zeiten kündigt am **Ringplatz** außer einigen Häusern mit Laubengängen und der Mariensäule das schöne Ensemble mit der **barocken Kirche St. Josef** und dem **hölzernen Pfarrhaus** von 1581, einem prächtigen Beispiel der Volksarchitektur des Gebietes. Das Pfarrhaus ist das vermutlich das älteste profane Gebäude in Ostböhmen. Hier beginnt auch ein schöner Kreuzweg aus dem späten 18. Jh. mit 14 Stationen, der hin und zurück etwa 2 km lang ist.

Teplice nad Metují Weckelsdorf

1.700 Einwohner 463 hm Tour 1-4

Teplice ist das östliche Tor in die Adršpašsko-Teplické skály (Adersbach-Weckelsdorfer Felsenstadt) und lockt damit jährlich viele Besucher an. Im Mittelalter betrachtete man die Felsen eher pragmatisch und baute zwei Befestigungsanlagen; **Burg Střmen** im Norden und **Burg Skály** am südlichen Rand des Felsgebietes, die die Handelsstraße von Böhmen über Polen bis zur Ostsee sichern sollten. Die Ortschaft entstand im Anschluss an die Burg und hielt sich, auch als Burg Střmen in den Wirren der Hussitenkriege zerstört wurde. Der Teilung in ein oberes (**Horní Teplice**) und ein unteres Dorf (**Dolní Teplice**) 1614 unter zwei verschiedenen Grundherren ist es zu verdanken, dass es in dem für unsere Begriffe kleinen Nest zwei Schlösser, bzw. Gutshäuser gab. Das von Horní Teplice hat heute nichts schlossartiges mehr an sich, wurde aber 1599 im Renaissancestil gebaut und ist heute Sitz des Gemeindeamtes (das orangefarbene Gebäude nach der großen Linkskurve).

Das **untere Schloss** am náměstí Aloise Jiráska ist unübersehbar Frühbarock und wird seit 1953 als Altersheim genutzt. Sie können aber, wenn das Tor offen ist, in den kleinen Garten mit den Rokokoskulpturen der Braun-Schule aus Kuks spazieren.

In der barocken **Kirche St. Vavřince** von 1724 sind noch originale Deckenmalereien und eine geschnitzte Innenausstattung zu sehen. Die kleine **Kirche Panny Marie Pomocné** (*Maria Hilf*) ist einzigartig, denn sie ist die letzte noch bestehende Kirche einer Einsiedelei des Heiligen Ivan. Sie wurde von 1753 - 1754 gebaut. Weil das Geld zur großen Restauration fehlt, ist der Komplex leider ziemlich baufällig. Trotzdem werden auf Wunsch Führungen durchgeführt.

Doch nun sollten Sie Ihre Wanderschuhe für einen Besuch in den **Teplické skály** (*Weckelsdorfer Felsen*) schnüren! Der Eingang in die Felsenstadt liegt zwischen Horní Teplice und Dolní Adršpach beim großen Parkplatz am Restaurant Orlík. Am blau markierten, etwa 6 km langen Rundwanderweg stehen 15 Schautafeln mit allerlei

Wissenswertem über das Gebiet. Da im Gebiet der Domwände Domfalken, Kolkkraben und Wanderfalken nisten, ist der Weg vom Abzweig an der Horolezecká chata nach links zu bestimmten Zeiten gesperrt. Bitte halten Sie sich im Interesse der Tiere an das Verbot!

Am Anfang steht der heftige Aufstieg zur Ruine der mittelalterlichen **Burg Střmen**, bei deren Bau man oft geschickt das steile Gelände mit einbezogen hat, indem man auf die Felsnasen- und Rücken hölzerne Palisaden, Hütten und Brücken baute. Sogar der Burgturm war ein Felsen! Unser reisefreudiger Dichturfürst Goethe war 1790 auch schon hier, wie man auf der Gedenktafel am **Skalní brána (Felsentor)** lesen kann! Zu den berühmtesten Felsformationen zählen **Skalní koruna (Felskrone)** und **Skalní chrám (Felsendom)**. Ab der Mitte des 20. Jh. boomte hier die Kletterei. Der **Věž Hláška (Wachturm)** wurde 1956 durch den talseitigen Riss zum ersten Mal bestiegen. In den 1920'er Jahren wurden schon z.B. **Skalní koruna** und **Lední medvěd (Eisbär)** bezwungen. Die bildreichen Namen der Steingebilde stammen übrigens auch oft von den ersten Touristen, die mit viel Vorstellungskraft das Gesehene zum Ausdruck brachten - **Holubička (Taube)**, **Trubač (Trompeter)**, **Bliženci (Zwillinge)** oder **Krakonošovo párátko (Rübezahls Zahnstocher)**. Wie auch in den Adršpašské skály nehmen einige Namen wie **Krakonošovy harfy (Rübezahls Harfe)** oder **Krakonošova zahrada (Rübezahls Garten)** Bezug auf die Legende, nach der Rübezahl, der vergessliche Herr des Riesengebirges, hier bei seinen Ausflügen einiges vergessen hatte!

Die Felsen **Sibiř (Sibirien)** sagen es schon: oft ist hier in den engen Klammern mit ganz eigentümlicher Vegetation so kalt, dass das ganze Jahr über Schnee liegt.

Wenn Sie an der Wegkreuzung **Krápník** der grünen Markierung bis Záborek folgen und dort nach rechts wieder dem blauen Weg folgen, kommen Sie zum schönen **Aussichtspunkt Vyhlídkové místo**. Von dort können Sie direkt in die **Wolfsschlucht (Vlčí rokle)** absteigen. Über die Wolfsschlucht sind die Teplické skály mit den Adršpašsko skály verbunden, so dass Sie beide Rundtouren zu einer verknüpfen können.



in den Teplické skály (Weckelsdorfer Felsen)

An der Südseite des Massivs liegt das Örtchen **Skály (Felsen)**, wo hoch über dem kleinen **Černé jezírko (Schwarzer See)** die **Ruine Burg Skály (Bišofštejn, Katzenštejn, Burg Katzenstein, Burg Bischofstein)** in den Himmel ragt. Zuerst eine Grenzburg Richtung Schlesien hin, verfiel sie nach ständigem Besitzerwechsel, bis sie 1662 vom Bistum Königgrätz gekauft, instand gesetzt und Bischofstein getauft wurde. Das Barockschlösschen war bis 1948 eine bischöfliche Sommerresidenz und ist heute ein Hotel.

Der Schriftsteller Alois Jirásek hat sich hier in Bischofstein Inspirationen für seinen historischen Roman „Skály“ geholt.

Eine Sage vom Tod. *Damals, als die Sommer noch heiß, die Nächte dunkel und das Leben hart war, besuchte manchmal der Tod als kleines Männlein verkleidet die Menschen. So kam er auch ins Gebirge und klopfte bei einem einsamen Haus an. Eine Frau saß dort am Spinnrocken, die bat das Männlein um ein bisschen Essen. „Oh, ich habe heute selbst nichts mehr, nur noch eine letzte Schüssel Milch, aber die will ich Dir gerne geben!“ Das Männlein schlürfte und schmatzte mit Appetit. Dann sagte es: „Weil Du gut zu mir warst, schenke ich Dir ein langes Leben!“ Und, was glaubt ihr, die gute Frau ist 80 Jahre alt geworden! In einem anderen Ort wurde der Tod ohne Essen böse weggeschickt - und was glaubt ihr, diese Frau musste bald sterben, als die nächste Krankheit ins Dorf kam!*

Trutnov Trautenau

30.700 Einwohner 414 hm Tour 1 & 10

Stolz nennt die Stadt sich Tor zum Riesengebirge! Lassen Sie sich von den monotonen Plattenbauten am Rande der Stadt nicht davon abschrecken, durch das Tor in die Stadt zu gehen, denn das unter Denkmalschutz stehende historische Zentrum gefällt mit dem großen, rechteckigen, abschüssigen **Marktplatz Krakonošovo náměstí**, der von bunten, frisch rausgeputzten Häusern aus verschiedenen Jahrhunderten gesäumt ist. Viele Gebäude, auch in den angrenzenden Straßen, haben Laubgänge und verbreiten fast südländisches Flair. Den Platz lockern der Rübezahlbrunnen, eine Dreifaltigkeitssäule mit einer Statuengruppe von acht Heiligenfiguren und ein Denkmal Josef II. auf. Die regelmäßige, rechteckige Anlage des Platzes weist auf eine Entstehung der Stadt im 13. Jh. im Rahmen der Kolonisationstätigkeit hin. Über Jahre hinweg war die Textilindustrie (Flachsverarbeitung) maßgebend, später die elektrotechnische und Lederindustrie. Heute finden wir am Stadtrand auch Elektro- und Elektronikindustrie (Siemens, Infineon).

Das **Rathaus** stand bis zum Brand 1583 mitten auf dem Marktplatz, dann wurde es 1591 nach Plänen von Carlo Valmadi im Renaissancestil am Rand neu gebaut. 1861 brannte es erneut und wurde nun im Baustil der englischen Neugotik nach den Plänen von Franz Schmoranz vor allem auf der Stirnseite verändert und durch den markanten Turm ergänzt. Im Laufe des 19. und 20. Jh. waren hier Räume der Stadtverwaltung, der Sitzungssaal, das Gefängnis und die Polizei untergebracht.

Gegenüber des Rathauses steht ein weiteres Gebäude der Neorenaissance, das **Haase-Palais**, 1861 nach den Plänen des Trautenauer Baumeisters Novotný für die Flachs-garnbarone Haase gebaut. Im ersten Stock sind noch üppige Stuckverzierungen, Malereien